

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Verantwortlich: Dr. W. Fr. Berling. Redaktion: Dr. W. Fr. Berling. Druck: Dr. W. Fr. Berling.

Der Kampf um die Kabinettsumbildung.

Die Antwort der Volkspartei an die Deutschnationalen. — Freilassung weiterer Ruhrgefangener. In Freiheit gesetzt.

Das Echo der deutschnationalen Rundgebung.

England und die deutsche Konkurrenz.

Machen, 17. September. Gestern abend trafen die wegen des Sabotageaktes bei Hochfeld seinerzeit zum Tode verurteilten bei später zu lebenslänglicher Haft im Zuchthaus begnadigten politischen Gefangenen Graf, Keller, Schulze, Ringenborg und Lorbeer, von denen kommen, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Bei demselben Transport befanden sich auch die wegen eines Sprengungsversuchs zu langer Zuchthausstrafe verurteilten Mangel aus Stolberg und Neuhäus aus Aachen. Sie wurden hier sämtlich in Freiheit gesetzt.

Zweibrücken, 17. September. Aus der Abteilung des hiesigen Gefängnisses, in der sich die politischen Gefangenen aus dem Ruhrgebiet befinden, wurden 25 Männer entlassen, darunter der Randwirtschaftehrer der Ludwigschafener Anilinfabrik, Oerger, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, und der Politisist Oetfried, ebenfalls aus Ludwigschafen, der 20 Jahre Zwangsarbeit erhalten hatte. In der politischen Abteilung der Anstalt befinden sich noch 17 politische Gefangene, die der Amnestie noch nicht teilhaftig geworden sind.

Oberhausen, Neuges und Grunten geräumt.

Essen, 17. September. Wie wir erfahren, sind die französischen Besatzungstruppen aus Oberhausen, Neuges und Grunten abgerückt. Die Besatzungen und Gendarmen haben Langenberg verlassen. Die militärische Räumung von Langenberg ist jedoch noch nicht erfolgt.

Die Rückkehr der Ausgewiesenen.

Berlin, 17. September. Zur Rückkehr der Ausgewiesenen ins deutsche Gebiet wird von unterrichteter Seite folgende zusammenfassende Darstellung gegeben:

1. Als befreites Gebiet: Im als befreiten Gebiet ist 1300 Privatpersonen und Beamten die Rückkehr gestattet worden. Die Beamten können sofort in ihre Heimat wieder eintreten. Weiteren 500 bis 600 Beamten ist die Rückkehr gestattet worden; diese können aber erst wieder ihr Amt antreten nach Erfüllung der Ordnungsz. 29. Das ist jedoch nach Angabe der Rheinlandkommission nur eine Formalität.

2. Ruhrgebiet: In der französischen Zone des Ruhrgebietes ist allen Ausgewiesenen außer den Schuttpolizisten und sechs Beamten die Rückkehr gestattet worden. In der belgischen Zone stehen über die Rückkehr der Ausgewiesenen entsprechende Verhandlungen bevor.

Youngs Bericht an die Replo.

Paris, 17. September.

Der Bericht, den Owen Young gestern der Reparationskommission erstattete, hat, nach dem Urteil der Presse zu schließen, einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Nach dem New York Herald soll der Vorsitzende der Reparationskommission, Varrault, nach Anhören des Generalagenten zu ihm gesagt haben: „Wir begrüßen Sie, Herr Young. Sie haben in wenigen Tagen hervorragende Resultate erzielt und die Kommission befriedigt, daß das Dawesgutachten die Lösung der Schwierigkeiten bedeuten wird. Bei der Energie, die Sie gezeigt haben, besteht kein Zweifel, daß der Erfolg des Planes zu zweifeln, den Sie mit Ihren Kollegen ausgearbeitet haben.“ In einer Aussprache hat Owen Young darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung ihm in bereitwilliger Weise mit allen möglichen Angaben an die Hand gehe. Sämtliche technischen Einzelheiten seien ihm in höchst entgegenkommender Weise mitgeteilt worden, und die Überzeugung, daß das Dawesgutachten Deutschlands Rettung bedeute, breche sich Bahn. Young behauptet, daß sich auch die Deutschen in hervorragender Weise an der Aufbringung der 800 Millionen an Leihfaktoren beteiligten würden, und daß sie ferner auch an der Zeichnung der Industrie- und Eisenbahnanleihen teilnehmen dürften. Young hat vor der Reparationskommission eine Reihe bemerkenswerter Anregungen ausgesprochen, u. a. betont, daß das Personal der technischen Körperchaften zur Vermeidung großer Ausgaben keinen zu großen Umfang erhalten dürfe. Die Reparationskommission hat gestern die Gelegenheit Sachverständigenauskünfte vorgeföhren Beamten zu wahrgenommen, die Ernennung verschiedener von dem vorgeföhren.

Paris, 17. September.

In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission sind zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Bank für die deutschen Industrieobligationen ernannt worden der französische Staatsangehörige B. P. P. und der belgische Staatsangehörige P. P. P., die bis jetzt dem Finanzdienst der Reparationskommission angehören, sowie der englische Staatsangehörige D. W. D. Der Agent für die Reparationsangelegenheiten, Owen Young, der Kommissar Mac Pherson und der Freuhänder für die Industrieobligationen, K. K. K., haben, wie der Temps meldet, mit dem noch nicht offiziell ernannten Kommissar für die Industrieobligationen, P. P. P., und dem Kommissar für die Industrieobligationen, P. P. P., eine neue Konferenz abgehalten. Sie haben sich mit Organisationsfragen beschäftigt und den belgischen Delegierten im Generalsekretariat der Reparationskommission beschäftigt war, zum Generalsekretär beim Agenten für die Reparationsangelegenheiten Owen Young ernannt.

Berlin, 17. September.

Die Diskussion über die Regierungsumbildung geht weiter. Die Deutschnationalen haben ihre Ansprüche auf Einbeziehung in die Regierung mit Nachdruck angemeldet. Die „Deutschnationale Korrespondenz“ veröffentlichte, wie wir gestern schon mitteilten, einen als parteiamtlich gekennzeichneten Artikel mit der Parole „Sine in die Regierung“. Für den Fall, daß das Zentrum und die Deutsche Volkspartei nicht zu ihrem gegebenen Wort stehen sollten, kündigt der Artikel scharfe Opposition an, ja es heißt sogar, daß dann neue Männer der scharfsten Oppositionsrückung an die Spitze der Partei treten würden. Dieser Artikel gibt im ganzen eine in Oberflächlich gehaltene Rede hergibt. Er beweist, daß Berg: seine Stellung als Parteiführer nicht glaubhaft halten zu können, wenn er mit leeren Händen vor die Partei treten muß. Beachtenswert ist, daß die deutschnationale Presse Berlins diese Artikel entweder überhaupt nicht abdruckt oder mit wenigen Zeilen abtut. Ob das bereits bedeutet, daß Berg: Stellung erachtet ist, ist allerdings fraglich. Es kann aber nicht verkannt werden, daß sich innerhalb der Partei sehr starke Strömungen gegen die jetzige Parteileitung bemerkbar machen, und der oppositionelle Flügel der Partei hat ja auch keinen Zweifel daran gelassen, daß dieser Kampf mit aller Rücksichtslosigkeit geführt werden soll. Der Vertretertag, der am 30. September stattfindet, wird wohl schon zeigen, wer der Stärkere ist.

Nun ist ja die Frage der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung im Augenblick nicht aktuell. Trotzdem ist das Echo, das dieser Artikel in den Blättern der anderen Parteien findet, beachtenswert. Die Demokraten legen Gewicht darauf, zu betonen, daß sie an diesen Verhandlungen mit den Deutschnationalen nicht beteiligt gewesen sind. Sie sind offenbar gewillt, erst einmal abzuwarten, wie die Unterhaltung zwischen den Beteiligten weiterläuft, machen aber aus ihrer ablehnenden Haltung dem Bürgerblock gegenüber kein Geheimnis. Für die Volkspartei antwortet die „Zeit“ auf die deutschnationalen Ausführungen. Die „Zeit“ erinnert noch einmal daran, daß die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung nur in Frage kommen kann, wenn sie sich voll zum Dawesgutachten bekennen. „Es ist selbstverständlich“, so heißt es dann in der „Zeit“, „daß eine Partei, die an der Regierungsverantwortung teilnehmen will, grundsätzlich diejenige Regierungspolitik anerkennen muß, die sich aus der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen und der Zustimmung des Reiches von selbst ergibt. An einer solchen klaren Zustimmung haben es die Deutschnationalen als Gesamtpartei bisher fehlen lassen. Der Versuch, durch Drohungen einzuwirken, wird fehlschlagen.“

Beachtenswerter ist beinahe noch, was das Zentrum, die „Germania“ zu der deutschnationalen Forderung sagt. „Es stellt die gewiß nicht ganz unbedeutende Frage, wer denn heute eigentlich bei den Deutschnationalen das maßgebende Wort zu sprechen habe. Diejenigen, die heute rufen „Sine in die Regierung“ bilden die Opposition. Statt der Drohung, neue Männer der scharfsten Opposition an die Spitze zu stellen, möge uns die Korrespondenz“, so jagt die „Germania“, „wörtlich, einmal sagen, welchen Einfluß heute noch die alten Männer auf die eigene Partei haben und welche Garantien sie bieten können für Abmachungen, die man gegebenenfalls mit ihnen eingeht.“ Das klingt wesentlich anders als die Wirtshauskritik gegen den Bürgerblock, und es scheint sich zu bestätigen, was in politischen Kreisen bereits seit einiger Zeit für sicher gilt, daß sich nämlich kurz vor Beginn des Reichstages der Kanzler mit einer Anfrage an die Deutschnationalen einzutreten. Die gleiche Anfrage wird freilich auch an die Sozialdemokraten gestellt werden. Erst dann, wenn diese Fragen abgeklungen sind, wird das Problem der Regierungsbildung aktuell werden. In diesen Verhandlungen muß sich dann zeigen, ob es möglich ist, die Regierungsbasis zu verbreitern. Dabei ist nicht zu verkennen, daß oppositionelle Beschlüsse des deutschnationalen Vertretertages die Lage für die Deutschnationalen einigermaßen komplizieren können.

Der Preis für die Reparationsklohe.

Paris, 17. September. Der „Chicago Tribune“ zufolge hat die Reparationskommission im Verlaufe der Sitzung, der Owen Young beizuhörte, gestern den Preis der deutschen Reparationsklohe festgelegt. Er beträgt ungefähr 18 Goldmark pro Tonne. Er tritt vom 1. Oktober ab in Kraft und wurde festgelegt, um die glatte Abwicklung der Sachlieferungen zu ermöglichen.

Die Vorbereitung der Anleihe.

München, 16. September. Wie zuverlässig verlautet, sind die technischen Vorbereitungen für die Ausgabe der deutschen Anleihe jetzt beendet. Die Emission kann nun binnen einer Woche nach offizieller Mitteilung der Anleihe erfolgen. Nachdrücklich, die wissen wollen, daß die Emission erst zu Beginn des neuen Jahres erfolgen soll, sind tendenziös und werden auch von maßgebender Bankseite bemerkt.

Für eine Herabsetzung der Gewerbesteuer.

Essen, 17. September.

Die Geschäftsführerverammlung der Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes, umfassend die Kammern zu Varmen-Eberfeld, Bochum, Dortmund, Duisburg-Weisel, Düsseldorf, Essen, Krefeld, Münster i. W., Neuf, Remscheid, Saarbrücken, Solingen, hat in ihrer Sitzung vom 16. September in der Frage der Gewerbesteuer ein Telegramm an die beteiligten Reichs-, Staats- und Provinzialinstanzen gerichtet und ferner beschlossen, der auf den 29. September geladenen Vollversammlung der Vereinigung aller einschlägigen Material vorzulegen, um daraufhin weitere Schritte zu unternehmen. Das Telegramm lautet:

„Der Dawesplan legt neue schwere Lasten auf die Schultern der deutschen Wirtschaft. Unter den bisherigen inneren Steuern kann sie den Kampf auf dem Weltmarkt nicht in dem Umfang aufnehmen, den der Dawesplan bedingt. Die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes fordert daher mit größtem Nachdruck, daß als erster Schritt die gemeindlichen Gewerbesteuer ihren Bereich auf normale Sätze herabgesetzt werden. Dazu muß den Gemeinden zunächst derjenige Anteil an Reichseinkommen steuer ausgewiesen werden, den sie beanspruchen können. Ebenso muß endlich dafür gesorgt werden, daß sie ihren Aufwand herabsetzen können, indem Abwasserabgabe und Sperrgeleis auch im hiesigen Bezirk beseitigt werden. Die dadurch ersparungene Verbesserung der finanziellen Lage der Gemeinden kann und muß in erster Linie zu einer energiegelichen Herabsetzung der Gewerbesteuer auf ein tragbares und was besonders zu betonen ist, zahlbares Maß gebracht werden. Die Vereinigung betont nochmals, daß der jetzige Augenblick nicht verpaßt werden darf, um die Wirtschaft ihres für den deutschen Export entscheidenden Bereichs so zu stärken, daß sie die durch den Dawesplan auferlegten Lasten im Interesse des gesamten deutschen Volkes mit tragen kann.“

mal daran, daß die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung nur in Frage kommen kann, wenn sie sich voll zum Dawesgutachten bekennen. „Es ist selbstverständlich“, so heißt es dann in der „Zeit“, „daß eine Partei, die an der Regierungsverantwortung teilnehmen will, grundsätzlich diejenige Regierungspolitik anerkennen muß, die sich aus der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen und der Zustimmung des Reiches von selbst ergibt. An einer solchen klaren Zustimmung haben es die Deutschnationalen als Gesamtpartei bisher fehlen lassen. Der Versuch, durch Drohungen einzuwirken, wird fehlschlagen.“

Beachtenswerter ist beinahe noch, was das Zentrum, die „Germania“ zu der deutschnationalen Forderung sagt. „Es stellt die gewiß nicht ganz unbedeutende Frage, wer denn heute eigentlich bei den Deutschnationalen das maßgebende Wort zu sprechen habe. Diejenigen, die heute rufen „Sine in die Regierung“ bilden die Opposition. Statt der Drohung, neue Männer der scharfsten Opposition an die Spitze zu stellen, möge uns die Korrespondenz“, so jagt die „Germania“, „wörtlich, einmal sagen, welchen Einfluß heute noch die alten Männer auf die eigene Partei haben und welche Garantien sie bieten können für Abmachungen, die man gegebenenfalls mit ihnen eingeht.“ Das klingt wesentlich anders als die Wirtshauskritik gegen den Bürgerblock, und es scheint sich zu bestätigen, was in politischen Kreisen bereits seit einiger Zeit für sicher gilt, daß sich nämlich kurz vor Beginn des Reichstages der Kanzler mit einer Anfrage an die Deutschnationalen einzutreten. Die gleiche Anfrage wird freilich auch an die Sozialdemokraten gestellt werden. Erst dann, wenn diese Fragen abgeklungen sind, wird das Problem der Regierungsbildung aktuell werden. In diesen Verhandlungen muß sich dann zeigen, ob es möglich ist, die Regierungsbasis zu verbreitern. Dabei ist nicht zu verkennen, daß oppositionelle Beschlüsse des deutschnationalen Vertretertages die Lage für die Deutschnationalen einigermaßen komplizieren können.

Dr. Stresemann und der Völkerverbund.

Berlin, 17. September.

Der sozialdemokratische Parlamentsdienst meldet: Auf Grund des Dementis der Reichsregierung gegen die Erklärungen Lord Parmoor hat der sozialdemokratische Parlamentsdienst seinen Leser Korrespondenten um eine Gegenerklärung gebeten. Unser Vertreter suchte noch am Dienstagabend Lord Parmoor in seinem Hotel auf, der nochmals wiederholte, daß am 10. August bei einem Frühstück in seinem Landhaus Marx, Dr. Stresemann, Dr. Kautsky, Schamer, Murrach und er eine private Aussprache über den Völkerverbund und die Bedingungen für Deutschlands Eintritt hatten. Richtig sei, daß er mit Dr. Stresemann nicht direkt gesprochen habe, weil der deutsche Außenminister nicht gut englisch spreche. Dr. Schamer habe den Dolmetscher spielen müssen. Da das Gespräch privater Natur und Dr. Stresemann sein Gast gewesen sei, so wolle er mit Rücksicht auf den Außenminister keine weiteren Diskussionen über seine Unterredung führen. Der englische Abgeordnete Murrach bestätigte die Aussagen von Lord Parmoor und erklärte: „Es fand eine Aussprache von etwa einer halben Stunde statt, in der wir das gesamte Problem besprachen. Ich bin sehr erkrankt, daß Herr Dr. Stresemann sich nicht mehr daran erinnert.“ Im übrigen hatte Lord Parmoor im Anschluß an diese Unterredung eine längere Rücksprache mit Dr. Schamer im Garten seines Hauses. Betonen möchte ich noch, daß damals Lord Parmoor und ich schon für Genuß bestimmt waren. Das war den deutschen Herren wohl bekannt.“

Zu dieser Meldung betont WTB, daß weder dem Reichskanzler noch dem Außenminister nach dem Reichsfinanzminister etwas von dieser Unterhaltung über den Völkerverbund bekannt sei. Die deutschen Abgeordneten hätten bereits am Abend des 11. August in London in einer Aussprache ihrem Erscheinen darüber Ausdruck gegeben, daß diese Frage von Parmoor nicht berührt worden sei. In einer Depesche, die am Abend des 11. August an das auswärtige Amt über die Londoner Verhandlungen abgegangen sei, sei daraufhin besonders betont worden, daß die Frage des Völkerverbundes bei der Zusammenkunft mit Lord Parmoor nicht erwähnt worden sei.

Weitere Frachtermäßigung für Eisen- und Stahlwaren.

Düsseldorf, 17. September.

Die Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf teilt mit, wird in den nächsten Tagen ein Ausnahmestafel für verschiedene Eisen- und Stahlwaren nach einigen ostpreussischen Stationen eingeführt werden, der gegen die ab 18. September 1924 gültigen allgemeinen Frachtsätze eine weitere Ermäßigung um 18 Prozent, a) von Oberlohnstücken um 18 Prozent, b) von dem übrigen Deutschland, hauptsächlich von den westlichen Eisenverarbeitungen um 10 Prozent. Es handelt sich in der Hauptsache um Eisen- und Stahlgüter, wie Eisenbleche, Eisenplatten, Eisenbalken, Eisenrohre, Eisenstangen, Eisenbolzen, Eisenmutter, Eisenrauben und einige Maschinen in Betracht.

Bon Roy Hopkins,

Herausgeber des „Economist“, London.

Die Frage, die die englische Geschäftswelt gegenwärtig wohl am meisten bewegt, ist die Auswirkung des Londoner Abkommens auf den Geschäftsgang derjenigen Industrie- und Handelszweige, die hier von am meisten betroffen sind. Obwohl einige vorzügliche Wirtschaftler ihrer Meinung bereits dahin Ausdruck gegeben haben, daß sich die Folgen des Londoner Abkommens zunächst in einer Belebung des englischen Handels, in erhöhter industrieller Unternehmungslust und besseren Umsätzen bemerkbar machen würden, hat sich aus gewissen interessierten Kreisen der englischen Wirtschaft heraus ein Sturm pessimistischer Stimmen erhoben, der sich in alarmierenden Zuschriften an die Tagespresse, in warnenden Resolutionen von Verbänden und in pessimistisch gehaltenen Leitartikeln einer tendenziös gefärbten Presse auswirkte. Das Londoner Abkommen, so lautet etwa der Grundton aller dieser Ausführungen, bedeutet eine große Gefahr für den englischen Handel. Es erscheint daher angebracht, diese Besorgnisse einmal von Grund aus auf ihre Berechtigung hin zu untersuchen und festzustellen, welches die nächsten und künftigen Auswirkungen des Londoner Abkommens auf Englands Wirtschaft sein werden.

Allen denjenigen Kreisen, denen man jahraus, jahrein erklärt hatte, daß eine Verbesserung der Wirtschaftslage, eine Belebung der großen Wirtschaftslage, für einen gesunden Zustand in Großbritannien nur durch die Wiederherstellung des Friedens und die Gesundung der Wirtschaft in Kontinentaleuropa erreicht werden können, muß es naturgemäß im höchsten Grade fremdlich erscheinen, daß der erste tatsächliche Schritt zur Erreichung dieses Zweckes namentlich mit Warnungsrufen begrüßt wird. Wie kann sich bei einer derartigen Entwicklung der Dinge die Geschäftswelt zu irgendwelchen Dispositionen auf lange Sicht entschließen, wie Vertrauen in die Zukunft nachgeben bleiben, wenn man zunächst in der Durchführung des Abkommens die langwierige Verzögerung vorfindet, um dann kurz hinterher gerade die Folgen dieses Schrittes in den schwächsten Farben zu zeichnen? Wo liegt die Wahrheit, wer hat recht, der Optimist oder der Schwarzseher?

Die Gründe für die gegenwärtige Stimmungsmache gegen das Londoner Abkommen und die Prägnanz des Schlagwortes vom „knock out blow“ beruhen auf zwei Erwägungen. Einmal soll Frankreich mit Deutschland einen Handelsvertrag abschließen im Begriffe stehen, der die englischen Waren zugunsten der deutschen stark benachteiligt. Zweitens aber soll Deutschland durch die Durchführung einer großen Anleihe in die Lage versetzt werden, die englische Industrie zu unterbieten, den Weltmarkt mit billigen Waren zu überflutieren und die großen Industrienationen in eine höchst gefährliche Lage bringen. Das Dumpinggepöhl steht von neuem auf.

Betrachten wir diese Besorgnungen der Reihe nach. Nehmen wir an, zwischen Frankreich und Deutschland werde ein Abkommen getroffen, das die Waren aus Lothringen nach Deutschland Zollfrei einzuführen gestattet und einen Zusammenschluß zwischen der Holzmaterialindustrie dieses Gebietes und der deutschen Eisen- und Stahlindustrie vorbereite, eine Entwicklung, die durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt. Die Konkurrenz, die sich auf diese Weise für die englischen Waren ergeben könnte, ist indessen keineswegs größer, als sie vor dem Kriege bestand. Wenn Lothringen noch zum deutschen Reich gehörte, wenn allgemein darauf hingewiesen wird, daß Deutschland durch niedrige Löhne und durch ein starkes Herabdrücken des Lebenshaltungsstandards versuchen werde, die ausländische Industrie auf dem Weltmarkt zu unterbieten, so muß man berücksichtigen, daß niedrige Löhne nicht auch zu gleicher Zeit niedrige Produktionskosten bedeuten und daß Hungerlöhne noch viel weniger mit industrieller Leistungsfähigkeit Hand in Hand zu gehen brauchen.

Außerdem ist kaum anzunehmen, daß sich ein erheblicher Unterschied zwischen den Löhnen in Deutschland und den übrigen Industrieländern sehr lange halten können, wenn Deutschland einmal angefangen hat, seine frühere Leistungsfähigkeit wieder zu erlangen. Zwei Tatsachen lassen sich allerdings nicht aus der Welt schaffen: Einmal, daß Deutschland nur in der Lage ist, Reparationen zu leisten, in dem Maße, als es ihm gelingt, sein Ausfuhrgeschäft zu forcieren. Einen Ausfuhrüberschuß in beträchtlichen Grenzen wird man daher in Kauf nehmen müssen. Zum andern, daß der Wiederaufbau und die wirtschaftliche Wiedererstarbung Mitteleuropas eine erhöhte Konkurrenz aus diesem Gebiete auf dem Weltmarkt bedeutet. Ueber diese Tatsachen war man sich jedoch längst im Klaren, und es fragt sich, ob sie wirklich so alarmierend sind wie dies hingestellt wird. Es ist natürlich ausgeschlossen, die Veränderung, die sich durch die neue Phase der europäischen Politik auf dem Weltmarkt bemerkbar machen wird, mit absoluter Genauigkeit im voraus zu bestimmen. Es ist aber anzunehmen, daß diese Umstellung nur schrittweise vor sich gehen wird und daß sich die Industrieländer durch geeignete Maßnahmen auch ihrerseits hieran anpassen können. Man wird in dieser Beziehung sicherlich drei Entwicklungserwartungen beobachten können. Erstens wird sich der Wieder-

... und die zunehmende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Europas, die man jetzt allenthalben erwartet, auch in günstiger Weise in anderen Ländern bemerkbar machen und besonders in Großbritannien verplant werden. Zweitens wird sich die erwartete Erholung Mitteleuropas in einer Steigerung der Nachfrage im Weltmarkt bemerkbar machen, wobei England mehr als irgend ein anderes Land von dieser Erweiterung des Handels profitieren dürfte; und drittens dürfte die erhöhte Stabilität der europäischen Währungen, die man gleichfalls allenthalben als eine günstige Begleiterscheinung des Dawes-Planes erhofft, einen der stärksten Hemmnisse für eine Belebung des englischen Außenhandels in letzter Zeit aus dem Wege räumen.

Englands Industrie — das darf man indessen nicht übersehen — ist gegenwärtig keineswegs in so günstiger Lage, daß ihr eine scharfe Konkurrenz aus irgendeinem anderen Gebiete völlig gleichgültig sein könnte. Trotzdem darf man wohl als nicht unerwartet, die übertriebenen Beschränkungen einer gewissen Beschränkung der Wirtschaft erklären dürfen, daß die Alarmnachrichten in der englischen Presse nicht die Ueberzeugung fährender englischer Industriekapitalisten zum Ausdruck bringen. Finanzkreise sind im allgemeinen gleichfalls jeder Ueberzeugung der kommenden Gefahr fern, wenn gleich man auch hier im allgemeinen betont, daß die gegenwärtige Zeit unbedeutend ist als je, und daß es daher eine unbedeutende Aufgabe ist, sich in irgendwelchen Prophezeiungen über die Zukunft zu ergreifen. Selbst unter Einstellung aller Veränderungen und Umstellungen, die man im Gefolge der neuen Ära in Europa erwartet, rechnet man in England doch mit einer Wiederbelebung des Geschäftes im Herbst und Winter. Diese Ueberzeugung drückt sich auch an der Londoner Effektenbörse aus, die in letzter Zeit in einem weit festeren Untertone verkehrt, als man ihn gemeinhin um diese Jahreszeit zu beobachten gewöhnt ist.

Die Reichseinnahmen im August.

Berlin, 17. September.
Die Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben im August betragen nach dem jetzt veröffentlichten endgültigen Ausweis insgesamt 92,034 Millionen Mark gegen 88,14 Millionen Mark im Juli und 47,29 Millionen Mark im Juni. Der Mehrbetrag ist auf ein Mehrertrömmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern zurückzuführen, die insgesamt 126,79 Millionen Mark gegen 115,91 Millionen Mark im Vormonat einbrachten. Das bedeutet ein Mehr von über zehn Millionen Mark. Demgegenüber blieben die Zölle und Verbrauchssteuern mit 464,61 Millionen Mark gegenüber dem Ergebnis des Vormonats von 466,62 Millionen Mark um rund 2 Millionen Mark zurück. Den Hauptanteil an der Steigerung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern trägt die Zucksteuer, die von 13,5 auf 25,9 Millionen Mark, also um fast das Doppelte stieg. Die Einnahmen aus der Tabaksteuer sind von 45 Millionen auf 37 Millionen Mark zurückgegangen. Bier- und Weinsteuer haben sich unwesentlich verändert. Dagegen sind die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol von rund 1 Million Mark auf rund 14 Millionen Mark gestiegen.

Die westfälischen Demokraten gegen den Bürgerblock.

Dagen, 17. September.
Die Bezirksvertretertagung der Deutschen demokratischen Partei des Reichstagswahlkreises Westfalen Süd hat nach eingehender Besprechung der politischen Lage einstimmig folgende Entschließung gefaßt: Der Bezirksauschuss der Deutschen demokratischen Partei des Reichstagswahlkreises Westfalen Süd steht angesichts der starken Bestrebungen zur Bildung eines Bürgerblocks mit größter Besorgnis der innerpolitischen Entwicklung der nächsten Zeit entgegen. Der Bürgerblock ist der Hort aller sozialreaktionären Bestrebungen, bedeutet die Kampfanlage gegen die Arbeiterklasse, die Zerlegung der deutschen Republik, die Zerstörung wahrer staatsbürgerlicher Volksgemeinschaft und letzten Endes die Herbeiführung eines Bürgerkrieges. Der Bezirksauschuss erwartet von der demokratischen Fraktion, daß sie sich in keine Besprechung, über den Bürgerblock einläßt, sondern mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Schaffung der großen Koalition erstrebt.

Botschafter von Hirsch in Berlin.

Berlin, 17. September.
Der deutsche Botschafter in Paris, von Hirsch, hält sich augenblicklich in Berlin auf. Sein Aufenthalt hat keinerlei politischen Charakter.

Der Traum in der Kunst.

Von
Dr. Curt Elwenpoel, Sirtgart.
1. Dramatik des Wirttembergischen Landestheaters.
Der Traum ist eine höhere Art der Wirklichkeit.
Die Sprache, die ihre eigene Weisheit birgt, die so oft viel klüger und reicher ist, als wir, die wir uns ihr zu bedienen glauben, scheint aus ihren eigenen Gedankenlosigkeit zu haben, die wir uns mit beklagenswertem Eifer viel rascher zu eigen machen, als ihre tiefen Einsichten. Diese Gedankenlosigkeit sind nur scheinbar, sind durch gedankenlosen Sprachgebrauch in die Sprache hineingeraten und wirken da manches Unheil.
Das tritt besonders bei sogenannten „Gegenjahren“ zutage. Wenn man fragt: Was ist der Gegenjahre? „Traum“, wird man immer die Antwort erhalten: „Wirklichkeit“. Also wäre Traum das Unwirkliche, das nicht Wirkende?
Hier stock ich schon. Jedermann weiß aus Erfahrung, daß es Träume von unerhörter Wirkungskraft, von überlebensgroßer Wirklichkeit gibt, die Stunden, Tage, Monate lang in unser waches Leben hineinwirken so stark, wie nur irgend ein waches Erlebnis zu wirken vermag.
Oft ist unter Traumleben weit intensiver als das wache Leben. Wer ist nicht schon in Angstschweiß gebadet aus banger Traum erwacht, wenn hat nicht schon das eigene laute Lachen aus ausgelassenstem Traumklang gewinkt?
Vorahnende, telepathische, warnende Träume gibt es ganz ohne Zweifel. Wir wandeln alle in Geheimnissen“, sagt am 7. Oktober 1827 Goethe zu Eckermann. „Wir sind von einer Atmosphäre umgeben, von der wir noch gar nicht wissen, was sich alles in ihr regt und wie es mit unserem Geiste in Verbindung steht.“
Das Traumleben ist darum so viel intensiver, weil das Regulative des Denkens und der Erfahrung nur schwach wirkt und sich Gefühl wie Vorstellung ungenügend auswirken können.

Erhöhung der Oktobermiete auf 66 Prozent.

Berlin, 17. September.
Seute nachmittag fand im Wohlfahrtsministerium die endgültige Verhandlung über die Festsetzung der Oktobermiete statt. Die Hauszinssteuer erhöht sich von 500 auf 600 Prozent der Grundvermögenssteuer. Die gesetzliche Miete ist vom Reichswohlfahrtsministerium vom 1. Oktober ab auf 66 Prozent der reinen Friebsmiete erhöht worden. Damit ist eine Erhöhung von 4 Prozent eingetreten.

Der preussische Finanzminister über den Personalabbau.

Berlin, 17. September.
In Erwiderung auf Bemerkungen über die Praxis beim Personalabbau betonte der preussische Finanzminister Richter im Hauptsaal des preussischen Landtages, es müsse vermieden werden, daß der Staat und die Staatsämter als Domäne einzelner Kreise, einzelner Stände oder einzelner Parteien angesehen werden. Bei der Besetzung der Verwaltungsämter kämen politische Gesichtspunkte entscheidend für die Oberpräsidenten in Betracht. Bei den Regierungspräsidenten solle das politische Moment nicht in den Vordergrund treten. Für das Gros der Verwaltungsbeamten sei eine gewisse Vorbildung nicht zu entbehren. Beim Personalabbau müsse allein der Wert der dienstlichen Leistungen entscheidend sein. Weiter teilte der Finanzminister mit, daß zur Verringerung der durch den anhaltenden Krieg verursachten Entschädigungen von Preußen zehn Millionen und vom Reich ebenfalls ein entsprechender Betrag zur Verfügung gestellt wurde. Ungeachtet der Größe der Entschädigungen würden weitere erhebliche Mittel erforderlich sein. Auf die Frage Steuerreform werde er beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung zurückkommen.

Der Haushaltsplan des Finanzministeriums.

Berlin, 17. September.
Der Hauptauschuss des preussischen Landtages begann heute die Beratung des Haushaltsplans des Finanzministeriums. Mit der Beratung verbunden wurde ein Antrag der Deutschnationalen auf erhöhte Kürzungen in den verdrängten und gestrichelten Veranschlagungen. Von der allgemeinen Besprechung ausgeschlossen wurde zunächst die Frage der Auseinandersetzung mit der Krone. Die allgemeine Besprechung beschäftigte sich u. a. mit der Frage der Verringerung des Wohlfahrtsministeriums und mit der Finanz- und Steuerreform.

Deutscher Kolonialkongress in Berlin.

Berlin, 17. September.
Seute früh wurde im Auditorium Maximum der Universität Berlin der erste deutsche Kolonialkongress nach dem Kriege unter dem Ehrenpräsidium des früheren Gouverneurs von Togo, des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg eröffnet. Alle führenden Persönlichkeiten der früheren deutschen Kolonialverwaltung waren erschienen. Nach der Eröffnung durch den Ehrenpräsidenten begrüßte der Rektor der Universität, Professor Dr. Roethe, die Versammlung. Nach ihm ergriß der Präsident des Kongresses, Graf von Helldorf, das Wort und führte aus, daß Deutschland die Kolonien seine nationale Selbständigkeit nicht wieder erlangen könne, da es nicht imstande sei, seine Bevölkerung zu ernähren. Dann sprach Graf von Helldorf über die Mandatspolitik, die vollkommen verfehlt sei. Diese Ansicht wurde von dem evangelischen und dem katholischen Missionarsvertreter, sowie von dem früheren Missionarsvertreter der Kolonialverwaltung, Professor Dr. Staudel, bestritten. Vor allem sei die ärztliche Versorgung der früheren deutschen Kolonien viel schlechter als vor dem Kriege. Am Nachmittag fanden Sitzungen der sechs verschiedenen Abteilungen des Kongresses statt.

Berhaftung von Deutschbolschewiken in München.

München, 17. September.
Die Korrespondenz Sofia meldet halbamtlich: Am 16. September wurden auf Grund gerichtlicher Anordnung bei einer Reihe Mitglieder der Organisation „Fronting“ durch die Gendarmerie in der Polizeidirektion München verhaftet. Das Ergebnis der Untersuchungen führte zur Festnahme von sechs Personen, von denen eine alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die übrigen festgenommenen, darunter ein Bruder, ein Bruder und ein Bruder, wurden nach München in Haft gehalten. Sie werden nach Abschluß der Vernehmungen dem Gericht überwiesen.

Wir wissen heute, daß — nach Karl Ludwig Schleichs Wort — die Sonne unseres Bewußtseins nur die höchsten Gipfel unseres Seelenlebens beleuchtet, daß sich der weitaus größte und entscheidende Teil der psychischen Vorgänge im Schatten des Unbewußten über des Unterbewußten abspielt.
Über die Witterung davon haben auch ohne wissenschaftlich exakte Kenntnis des Psychologischen alle Naturvölker schon immer gehabt, und wie lebendig dieser Instinkt auch noch im heutigen, zivilisierten Europäer lebt, das zeigt das lebhafteste Interesse, das in jeder Gesellschaft jede Traumergählung mit Sicherheit erregt.
Der Traum ist das Tor, das in die tiefsten Tiefen unseres Seelenlebens führt.
Im Traum und in der ihm nahe verwandten Vision schweift unsere Seele über ihren Raum, Zeit und Raumfahrt begrenzten Raum hinaus. Es war die laueste Forderung des „Expressionismus“, der Künstler müsse und solle seine Vision und nur diese gestalten.
Das hat nun freilich wohl zu allen Zeiten jeder echte Künstler getan, aber dieser programmatische Imperativ der jungen Kunst zeigt doch mit ganz besonderer Klarheit, wie nah die Wirklichkeit des Traumes der Wirklichkeit der Kunst verwandt ist.
Das wird bei keinem Künstler so klar wie bei Shakespeare, der oft, wie z. B. im „Sommernachts Traum“, drei verschiedene Wirklichkeitsphären — Mäpkel, Menschen, Elfen — ineinander greifen läßt. Eben diese innere Verwandtschaft hat von jeder der Künstler aller Arten zum Traum, zur Vision, als dem Ausdruck höchst gesteigerten Lebens greifen lassen. Alle Werke größter Kunst, kann man sagen, sind Traumgebilde, sind Visionen.
In der bildenden Kunst tragen alle Gipfel-Werke, von Drogans „Triumph des Todes“ bis zur „Siri-nischen Madonna“, von Baldung Grien und Grünewald bis zu Hübner und Klee den Stempel des traumhaft Uebersteigerten, des Visionären.
In der epischen Dichtung, von Homer angefangen, steht fast immer an den Wendepunkten der Handlung ein Traumereignis: die ganze „Götliche Komödie“ Dantes ist ja nichts anderes als eine gigantische Vi-

Der Fall Leinert.

Hannover, 17. September.
Zum Fall Leinert hat die bürgerliche Mehrheit des Bürgervereins in einer Sitzung erneut Stellung genommen. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, noch im Laufe dieser Woche eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung einzuberufen mit folgender Tagesordnung:

- Die städtischen Körperschaften beschließen:
1. den Oberbürgermeister Leinert wegen einer wider besseres Wissen erfolgten Täuschung der Bürgervereins der Stellung eines Beamten für unwürdig zu erklären,
2. den Herrn Regierungspräsidenten zu ersuchen, gegen Leinert das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amtsenthebung einzuleiten,
3. Leinert aufzufordern, sich sofort der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit, besonders auch der Teilnahme an deutschen Städtetagen zu enthalten.

Krankenkassen und Apotheker.

Berlin, 17. September.
Der Arbeitsminister will die freie Wahl der Apotheken für die Krankenkassen wieder zulassen, dafür aber die Apotheker gleichmäßig verpflichten, den Krankenkassen unter allen Umständen Kredit zu gewähren. Die Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins in Götting hat es nun abgelehnt, die Wiederherstellung der freien Apothekenwahl durch den Kreditzwang zu erlauben. Sie erklärte sich jedoch bereit, bei stabiler Währung und prompter Zahlung allen Kassen, mit denen die Apotheker in geordneten geschäftlichen Beziehungen stehen, im Wege der freien Vereinbarung dauernd einen angemessenen Kredit zu gewähren. Sonderborteile über den gesetzlichen Rahmen hinaus wollen die Apotheker den Kassen dann gewähren, wenn diese alle Arznei- und Verbandsmittel ausschließlich aus den Apotheken nehmen und darauf verzichten, Arzneimittel selbst an die Versicherten abzugeben. Die Hauptversammlung beauftragte den Vorstand, bei der Regierung und bei der Volksvertretung vorzulegen zu werden, daß die Selbstabgabe und Selbstherstellung von Arzneimitteln durch die Krankenkassen unterjagt wird.

Die belgische Abordnung bei Dr. Stresemann.

Berlin, 17. September.
Zu Ehren der belgischen Abordnung, die sich augenblicklich zum Abschluß von Handelsvertragsverhandlungen in Berlin aufhält, gab der Reichsaussenminister gestern ein Essen. Dr. Stresemann begrüßte die belgische Abordnung mit dem Wunsch, daß ihre Arbeit zu einem gedeihlichen Erfolg führen möge. Er hob hervor, daß den Verhandlungen eine ganz besondere Bedeutung zukomme, da es die ersten Verhandlungen seien, um die wirtschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen Deutschlands zu seinen westlichen Nachbarn auf eine gesunde Basis zu stellen. Mit den Verhandlungen begimme ein wesentlicher Teil der Ausführung des Sachverständigenrats, das von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung ausgehend, die Basis festzulegen, auf der allein eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Welt erfolgen könne. Belgien habe schon vor der Abfassung des Gutachtens durch die in seinem Gebrauche zusammengefaßten wertvollen Vorarbeiten für die Regelung der Reparationsfrage geleistet. Gerade im Hinblick darauf, daß Belgien schon einmal mit praktischen Vorschlägen vorangegangen sei, begrüße er es, daß die Verhandlungen mit Belgien die Reihe der Wirtschaftsverhandlungen eröffnen. Er hoffe, daß dieser erste wirtschaftliche Annäherung zum vorteilhaftesten und beiderseitigsten Nutzen ausschlage, und daß sich diese Wirkung auch anderen Ländern gegenüber späterhin erweisen werde.

Die elbische Textilindustrie fordert Meistbegünstigung.

Hamburg, 17. September.
Handelsminister Magnath, der gestern Wilhelmshafen im Elbisch besuchte, forderte die Textilindustriellen auf, am 19. September in Paris zu erscheinen, an welchem Tage er den Konsultationsauschuss für Handel und Industrie hören werde, um die Grundlinien für die französisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen festzusetzen. Der Vorsitzende der Handelskammer in Wilhelmshafen, Klenner, stellte für die elbische Textilindustrie folgende Forderungen auf: Bei den kommenden Verhandlungen müssen als Grundjah der französische Zolltarif vor dem Kriege mit einer Erhöhung von 30 bis 40 Prozent gelten. Die Tarife müssten in Goldfranken berechnet werden. Als Minimum müßte die Meistbegünstigung gefordert werden.

tion. Und das Drama vollends das traumhaft visionären Elements schon gar nicht entranen: von Shakespeare bis zu Goethe, von Calverton bis Kleist und Strindberg, ja bis zum sentimentalistischen Kitschfilm unserer Tage spielt der Traum, die Vision eine entscheidende Rolle: Die letzten und wichtigsten Erlebnisse der dramatisch erschütterten Seele vollziehen sich im Traum, in der visionären Entrücktheit.
Daneben aber spielt das Traumdrama als solches eine besondere Rolle. Diese spezielle Traumichtung, die mellenarig in der Geschichte der dramatischen Literatur immer wiederkehrt, tritt in zwei Formen auf, die sich in Calvertons „Leben ein Traum“ und Grillparzers Traum ein Leben“ typisch repräsentieren. Das erstere, die „positive“ Form, zeigt den Traum als ein Erlebnis, das ins wache Dasein hinein entscheidet, schicksalsgestaltend fortwirkt. Hierher gehören auch Kleists „Prinz von Homburg“ und „Mädchen von Heilbrunn“. Diese Werke liegen auf der Linie, die in ihrer letzten Konsequenz in Tragik mündet. Denn die Menschen, die dem Traumereignis wehrlos erliegen, dunklen Zwängen folgen muß, gerät — oder kann doch geraten — in Konflikt, die ihrer Natur nach unlöslich zum Untergang führen müssen, also tragisch sind.
Die andere, die „negative“ Art, läßt das wache, das reale Erlebnis als Traum erscheinen, als Traum, als „unwirklich“ im Sinne des gemeinen Sprachgebrauchs. Hierher gehört Shakespeares „Kleider im Vorpiel zur Wiederverpflichtung“, Hauptmanns „Schuld und Tugend“, und diese Linie führt in die Komik, wenn man will: in Tragikomik, obwohl das Komik immer ein Hauch von Tragik mitbringt. In Komik beschwören wir hier das Weltliche zum Unweltlichen verdorben wird und auch so ein Untergang des Individuums zutage kommt, der komische Untergang: die Zerstörung der Würde.
Der Traum als einbinder, als gesteigertes und ungelöst gelöstes Seelenzustand durchdringt und umschlingt also in mannigfaltiger Form alle Kunst. Er bildet die Brücke zwischen dem wachen Zustand der Wirklichkeit und dem wachen Zustand der Seele und der effektiven Entzündung gesteigerten Lebens, und man könnte mit

Erhöhung der Großhandels-Indexziffer.

Berlin, 17. September.
Die auf den Stichtag des 16. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber dem Stande vom 9. September (124,7) im wesentlichen unter dem Einfluß der weiter ansteigenden Getreidepreise um 8,1 v. H. auf 128,6 ansteigend.

Oesterreichs Haushaltskontrolle.

Genf, 17. September.
Der Völkerverbundrat genehmigte nach einem Referat des italienischen Staatsmitgliedes Salandra den vorher bereits vom österreichischen Auswärtigen Reichsamt genehmigten Bericht des Finanzkomitees des Völkerverbundes und des Generalkommissars über die Neuordnung des Völkerverbundsprogramms in Oesterreich. Dieser Bericht sieht den Wortlaut eines Übereinkommens mit zwei Anlagen vor.

1. Ist der österreichische Haushaltsvoranschlag für 1925 von 350 auf 450 Millionen Goldfronen erhöht worden.
2. Wird eine Milde rung des Kontrollsystems, das später auch abgeschafft werden kann, in Aussicht gestellt.
3. Sieht der Bericht ins einzelne gehende Angaben über die von der österreichischen Regierung zu ergreifenden Maßnahmen verwaltungstechnischer Art vor.
4. In Anbetracht der von der österreichischen Regierung ausgeprochenen Ueberzeugung, sich bei der Ausarbeitung des Haushalts in den verlangten Grenzen zu halten, wird vorgeschlagen, daß die neue Art des Kontrollsystems so lange in Kraft bleibt, als die bezeichneten Grenzen nicht überschritten werden.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung sprach der Rat seine Befriedigung über die erzielte Vereinbarung aus.
Die litische Grenzfrage.
London, 17. September.
Das nordirische Kabinett beschloß endgültig, seinen Vertreter für die Grenzkommission zu ernennen. Lord Londonderry erklärte, daß auch für eine direkte Verständigung mit dem Freistaat kein Raum sei, da Nordirland nichts mehr zu verhandeln habe. Somit ist das englische Parlament, wenn es am 30. September zusammentritt, gezwungen, ein für die innere Politik kritisches Gesetz zu erlassen, das die Einsetzung und Entscheidung der Grenzkommission über den Kopf Ulsters hinweg legalisiert.

Eine Rede Mussolinis in Neapel.

Neapel, 17. September.
Gestern hielt Mussolini hier eine Rede, in der er u. a. ausführte, er habe den feinen Willen, allen nationalen Italienern den inneren Frieden zu bringen. Doch müsse er auch der Opposition entgegenkommen. Die Opposition könne sich nicht erwarten, in derselben Weise wie die Faschistenpartei behandelt zu werden, doch dürfe sie auch nicht alles Gute systematisch verleugnen, was der Faschismus gebracht habe. In der nächsten Zukunft hat er seine Regierung erfolgreich zu machen, so in den Fragen Roms, des Dodekanes und des Albanlandes. Seine Pflicht sei, eine friedliche, mit der nationalen Würde gepaarte Politik ohne Rücksicht auf unnützes akademisches Gebeze zu führen. Mussolini kündigte auch an, daß nach Ende dieser Woche ein wichtiges Abkommen mit einem Grenzvertrag abgeschlossen werde. (Damit ist offenbar die Regelung der Grenzziehung zwischen Ägypten und Tripolis gemeint. D. Red.)

Die französischen Schulden in Amerika.

London, 17. September.
„Morningpost“ meldet aus Washington, Schatzsekretär Mellon sei gegen jede Erörterung der Regelung der französischen Schulden in Amerika, bevor der Dawesplan in Wirksamkeit tritt, fest sei und glatt arbeite. Er billige außerdem nicht die in dem Plan von Currier vorgesehene Herabsetzung der Zinsen auf 2½ Prozent und die Anlage in französischen Wertpapieren, weil er glaube, daß die englische Regierung eine gleichartige Revision für ihre Schulden beantragen könne.

Politische Ueberblick.

+ Der Provinzialauschuss der rheinischen Zentrumspartei, der gestern in Köln tagte, sprach dem Reichstagsmarsch rüchaltloses Vertrauen aus.
+ Feindliche Kräfte. Der Bezirksverband Groß-Berlin der S. V. D. veranstaltete Dienstagabend in Groß-Berlin 17 Versammlungen, die sich mit dem Thema: „Die Parteien zur Londoner Konferenz und die Verteilung der Wahlen“ beschäftigten. In einer Versammlung kam es zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

einiger Ähnlichkeit fast formulieren: „Kunst ist geformter Traum“. Das Traumereignis ist für jeden, auch den primitivsten Menschen, die Völkerei, wo sich Alltätigkeit und gesteigertes Dasein, wozu die Kunst eine Form darstellt, berühren.
Hier ist der Punkt, wo jegliche Erziehung zur Kunst, zu höherer Geistigkeit überhaupt einengen müßte, indem sie den Mut weckt, das Unwirkliche als Wirklichkeit, das lächelnde Spiel entbundener Seelenkräfte „ernst“ zu nehmen!
„Nabe die Sonne nicht zu lieb und nicht die goldenen Sterne! Komm, folge mir ins dunkle Reich hinein.“

= Professor Roux. Im Alter von 74 Jahren verstarb in Halle der als Mitbegründer der Entwicklungsmechanik bekanntgewordene Geheimmedizinalrat Professor Wilhelm Roux.

= Der verklärte Professor. Als dem Hofrat A. Stinner zu Göttingen einmal gesagt wurde, sein Nachbar und Kollege, Professor R., sei in der vergangenen Nacht verstorben, war seine Antwort das einzige Wort: „Erst?“ (Das war wohl das kürzeste und bitterste seiner Epigramme.)

= Auferlandende im Winterhalbjahr 1924/25. Die Auferlandende (Oscar Recktenberg) vergehen schon jetzt eine vielbesprochene Vorzugsfolge: es sind u. a. vorgehen: Seiner Ueber: Marcel Salzer, Josef Glau; Vanten-Ueber: Robert Kothke mit Lies Engelhard, München; Zangende: Waleka Gert Berlin; Kammer-Musik: Prof. G. W. Mann, Berlin; Sandpuppen-Theater: Fritz Wortelmann, Bochum. Die Vorzugsabende werden im großen Parkhaus-Saal stattfinden. Die Besitzer von Vorzugs-karten erhalten eine Preisermäßigung von 30 bis 40 Prozent.

= Lautenabend Karl Hummel. Am Donnerstag, den 25. September, wird der beliebte Lautenabend Karl Hummel einen Lautenabend im Parkhaus-Saal veranstalten. Das Programm enthält eine große Anzahl aller Volkslieder und Volksweisen, sowie eine große Anzahl der bisher noch nicht gekannten. Es empfiehlt sich, schon jetzt Karten vorzuerufen zu lassen. Vorverkauf bei Oscar Recktenberg, Fernruf 2817-18, und Widars, Fernruf 1705.

1. Kennen.
2. Goldmar.
3. Kennen.
4. Kennen.
5. Kennen.
6. Kennen.
7. Kennen.
8. Kennen.
9. Kennen.
10. Kennen.
11. Kennen.
12. Kennen.
13. Kennen.
14. Kennen.
15. Kennen.
16. Kennen.
17. Kennen.
18. Kennen.
19. Kennen.
20. Kennen.
21. Kennen.
22. Kennen.
23. Kennen.
24. Kennen.
25. Kennen.
26. Kennen.
27. Kennen.
28. Kennen.
29. Kennen.
30. Kennen.
31. Kennen.
32. Kennen.
33. Kennen.
34. Kennen.
35. Kennen.
36. Kennen.
37. Kennen.
38. Kennen.
39. Kennen.
40. Kennen.
41. Kennen.
42. Kennen.
43. Kennen.
44. Kennen.
45. Kennen.
46. Kennen.
47. Kennen.
48. Kennen.
49. Kennen.
50. Kennen.
51. Kennen.
52. Kennen.
53. Kennen.
54. Kennen.
55. Kennen.
56. Kennen.
57. Kennen.
58. Kennen.
59. Kennen.
60. Kennen.
61. Kennen.
62. Kennen.
63. Kennen.
64. Kennen.
65. Kennen.
66. Kennen.
67. Kennen.
68. Kennen.
69. Kennen.
70. Kennen.
71. Kennen.
72. Kennen.
73. Kennen.
74. Kennen.
75. Kennen.
76. Kennen.
77. Kennen.
78. Kennen.
79. Kennen.
80. Kennen.
81. Kennen.
82. Kennen.
83. Kennen.
84. Kennen.
85. Kennen.
86. Kennen.
87. Kennen.
88. Kennen.
89. Kennen.
90. Kennen.
91. Kennen.
92. Kennen.
93. Kennen.
94. Kennen.
95. Kennen.
96. Kennen.
97. Kennen.
98. Kennen.
99. Kennen.
100. Kennen.

7. September.
unter berechnete
Statistiken
vom 9. Septem-
ber an
auf 128,6 an

Kontrolle.

September.
nach einem Re-
sultat der
Ausführung des
General-
kommandos
der Reichs-
wehr.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Leapel.

7. September.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Amerika.

7. September.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.
Die
Kontrolle
wurde
am
17. Septem-
ber
durch
den
General-
kommandeur
des
1. Armeekorps
in
Berlin
vollzogen.

* Turnen und Sport. *

Pferdesport.

Nennen zu Dortmund.

Mittwoch, 17. September.

1. Rennen. 1. Biepmeyers Probefahrt (Weiß), 2. Goldmark, 3. Saint Leonard. 4. Pferde liefen. Toto: 17. Platz: 11, 11.
2. Rennen. 1. Kremers Daddi (Adernmann), 2. Glücksburg, 3. Ries, 13. Pferde liefen. Toto: 22. Platz: 13, 13, 108.
3. Rennen. 1. v. Negeleins Sonnenblumen (Torle), 2. Galgenstrid, 3. Arras 11. 13. Pferde liefen. Toto: 24. Platz: 16, 22, 38.
4. Rennen. 1. Dreiskämpers Eichlater (Müller), 2. Alsterose, 3. Kribbel-Strabbel. 10. Pferde liefen. Toto: 28. Platz: 18, 28, 14.
5. Rennen. 10.000 Mark. 1. Welp Ma-rienburg (Torle), 2. Freiweg II, 3. Rohawf. 6. Pferde liefen. Toto: 14. Platz: 10, 10.
6. Rennen. 1. Stratumms Meisenstein (Adernmann), 2. Imperialist, 3. Sonnenkönig. 11. Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 16, 21, 27.
7. Rennen. 1. Wiskoffs Schneefönia (Weiß), 2. Oriaaba, 3. Winkling. 8. Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 14, 12, 11.

Nennen zu Berlin-Hoppegarten.

Mittwoch, 17. September.

1. Rennen. 1. Böhm Nicotin (Blume), 2. Alalinda, 3. Manlius. 9. Pferde liefen. Toto: 27. Platz: 12, 17, 14.
2. Rennen. 1. Alfelds Grohquistor (Räpfer), 2. Cap der Hoffnung, 3. Automedon. 13. Pferde liefen. Toto: 342. Platz: 30, 12, 14.
3. Rennen. 1. Krasch Helfentrone (Guguenin), 2. Ruffpost, 3. Porta Westfalen. 11. Pferde liefen. Toto: 103. Platz: 31, 24, 46.
4. Rennen. 27.000 Mark. 1. v. Oppenheims Saturn (Rastenberg), 2. Graßritter, 3. Maid. 8. Pferde liefen. Toto: 34. Platz: 13, 16, 40.
5. Rennen. 1. Rasmussens Jean de France (Blume), 2. Hohe Pforte, 3. Kalamedes. 9. Pferde liefen. Toto: 27. Platz: 15, 18, 19.
6. Rennen. 1. Ruff Leistung (Guguenin), 2. Giffentrone, 3. Messina. 12. Pferde liefen. Toto: 39. Platz: 19, 15, 31.
7. Rennen. 1. v. Falkenhahn Pihl (O. Schmidt), 2. Sangunier, 3. Hiberfeld. 4. Pferde liefen. Toto: 11. Platz: 10, 10.

Radsport.

Rosellen gewinnt in Düsseldorf den „großen Preis von Europa“. Das am Sonntag in Düsseldorf wegen Regen abgebrochene 100 Kilometer-Dauerrennen „Großer Preis von Europa“ wurde am Montag fortgesetzt. Rosellen kam ohne Defekt durch das Rennen und siegte in 1:24:39 gegen den Holländer Blesmolen 450 Meter, den Franzosen Parilot 2750 Meter und das Sow 3300 Meter, der ganz besonders vom Reich verfolgt wurde.

Fußball.

Nord- gegen Westdeutschland. Zu dem am Sonntag im Stadion zu Eberfeld stattfindenden Fußballkampf zwischen den Vertretern von Nord- und Westdeutschland hat der westdeutsche Spielverband folgende Mannschaften in Aussicht genommen: Polver (Köln), Galtich (Eberfeld), Schül (Köln), Müller (Düsseldorf), Schnülle (Gießen), Plate (Worms), Lude und Kubold (Düsseldorf), Horn (Essen), Kremer (Meibach), Fiederer (Mülheim).

Norddeutschland — Nordholland 2:0. Der in Bremen ausgetragene Fußballkampf zwischen den Mannschaften von Norddeutschland und Nordholland ergab wie in allen bisherigen Kämpfen einen neuen Sieg der norddeutschen Vertreter, die mit 2:0 (1:0) als Sieger das Spielfeld verlassen konnten. Beide Tore schloß der Braunschweiger Naujock.

Der Fußball-Länderkampf Dänemark-Norwegen kam in Christiania zum Ausbruch und endete mit dem Siege der dänischen Vertreter von 3:1 (3:1).

Hockey.

Der D. S. C. Hannover in Essen. Wie wir erfahren, hat der Essener Turn- und Festklub für kommenden Samstag den Deutschen Hockey-Club Hannover zu einem Spiel nach Essen geladen. Das Spiel des D. S. C. Hannover, der die vorige Saison ungeschlagen beendete und

nach vor kurzem vom Spielausschuss des Deutschen Hockey-Bundes amtlich als der ipektärste deutsche Hockeyverein bekannt gegeben wurde, ist zweifellos ein bedeutendes hockeyportliches Ereignis.

Leichtathletik.

Die internationalen Leichtathletik-Kämpfe des T. u. S. Bochum, die am Sonntag, den 7. September, zum ersten Male veranstaltet wurden, brachten bekanntlich dem Bochumer Sport einen glänzenden Erfolg. Die weitest-
sichtigen Momente der Kämpfe geben wir in unserer illustrierten Beilage wieder. Die Bilder wurden uns von den Herren Meisenkotten und Fr. Grosse (Inhaber der Kronendrogerie) zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß die von Houben im 100-Meter-Lauf erzielte Zeit nicht, wie in der illustrierten Beilage angegeben, 11,6 Sek., sondern 10,6 Sek. betrug, und der erste Speerwerfer der Schweizer Mannschaft Dr. Schlundt heißt.

Neue Leichtathletik-Rekorde. Die aus Wellenreuther, Apfel, Hebel, Neumann bestehende Mannschaft der Mannheimer Turngesellschaft unternahm anlässlich der Maßweiche des Röhner B.C. einen Angriff auf den Olympischen Staffelfrekord, den Eintracht-Frankfurt bisher mit 3:38,1 innehatte. Der Rekord wurde von den Mannheimern um 3,5 Sek. auf 3:34,6 verbessert. — In Fürth verbesserte Haymann (München 1880) seine Rekordleistung im Kugelstoßen auf 14,08 Meter.

Houben in Südbenland. Im Rahmen des nationalen Festes von 1860-München am Sonntag wird Houben (Krefeld) gegen Schlichte (Berlin), Möbus (Stuttgart) und den bayerischen Meister Obermeier (München) in Konkurrenz treten. Weiterhin haben Söllinger (Darmstadt) und Köpfe (Stettin) ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Am Sonntag startet Houben in Augsburg.

Tennis.

Im Berliner „Rot-Weiß“-Tennis-Turnier sind am Dienstag nachstehende Ergebnisse gefallen: Dameneinzel: Frau Frieleben-Frl. Bowman 6:1, 6:3; Gem. Doppel: Frau Mappach-H. Kleinschödt gegen Frau Frieleben-Kreuzer 5:7, 6:1, 6:4; Herrendoppel: v. Kehrting-Kleinschödt gegen Frieleben-Kreuzer 4:6, 6:4, 6:4, 8:6.

Turnen.

Der Turn-Club Berne von 1891 (Freie Deutsche Turnerschaft) teilte am Sonntag auf dem von 50 Vereinen besetzten Wettkampftage des Turn-Vereins 1889. Folgende Turner erhielten Preise: 1. Ehrenpreis an Red: H. Jilberg; 2. Preis an Varren: A. Jier. Im Ringturnen erhielt der Verein den 1. Ehrenpreis. Meisterhaft im Springen: E. Kieping. Die Meisterhaft im Ringen holte sich H. Kreuzer. Den ersten Ehrenpreis im Ringen erhielt H. Gies und Fr. Linz den zweiten Preis. Im Dreikampfschieß erhielt zweiter und V. Kreuzer dritter Sieger. Im Bogenschieß und im Bogenschieß erhielt der Verein den 1. Ehrenpreis und im Männer-Reigen den 3. Ehrenpreis. Bei dem Wettkampftage in Stiepel erlangten folgende Turner Auszeichnungen: Meisterhaft im Ringen (Rebergewicht): Kreuzer I, 1. Ehrenpreis im Ringen (Rebergewicht): Kreuzer II, 1. Preis im Ringen (Rebergewicht) Fr. Linz, 1. Ehrenpreis im Stemen (Rebergewicht) Jilberg. Den ersten Ehrenpreis im Mittelgewichtsspringen holte sich Wille. Außerdem errang der Verein für Stiepel den Meistermannschaft den Haupt-Ehrenpreis.

Bogen.

Neue Niederlage von Harry Hebe. Bei den letzten Vorkämpfen im Londoner Wadfrids-Ring bestritten die auch in Deutschland bekannten Schwer-
gewichte Harry Hebe und Tad Stanley den Hauptkampf über 15 Runden. Stanley beschränkte sich anfangs auf die Defensiv, ging dann aber mehr auf sich heraus und brachte Harry Hebe in der 6. Runde durch einen linken Kinnhaken für die Zeit zu Boden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

* Buer, 16. Sept. Mit großem Pomp und Prangen führen hier vor dem Rathause 200 Rader und Raderinnen vor, um zwei Sportbegeisterten auf dem Wege zum Standesamt das Ehrengelock zu geben, natürlich waren auch die Sportleute in höchster und lustigster Sportgala. Im Festsaal gab es dann ein großes Lamento, denn der Standesbeamte verweigerte den beiden die Trauung, weil ihr Gaby ihm denn doch allzu wenig dem Ernst der Stunde angepaßt war. Was half, man mußte schleunigst festliche Gewänder herbeischaffen und dann durften sich Raderinnen und Raderinnen die Hände zum Lebensbunde reichen.

nb. Hohenlimburg, 17. Sept. Für die ausgeschriebene Stelle des Bürgermeisters haben sich über 50 Bewerber gemeldet. Verlangt wird Jurist mit Verwaltungspraxis. Die große Zahl der Bewerbungen ist umso beachtenswerter, als die Stadt in der Befolgung großer Burdialhaltung ist. Es wird Gehaltszahlung nach Gruppe 11 mit Aufstiegsmöglichkeit nach 12 zugestanden und damit etwa die Hälfte der Vorzugsbezüge des letzten Bürgermeisters gewährt.

* Kassel, 17. Sept. Der Einbruchsdiebstahl bei der Stationskassette in Kassel hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Als Täter kommt ein bei der Station bequartigter Eisenbahnarbeiter in Frage, der den Diebstahl schon lange vorbereitet hatte. Von den geraubten 27.000 Mark sind über 21.500 Mark wieder herbeigeschafft worden. Das Geld hatte der Dieb mit seiner „Braut“ in Einweggläsern vergraben.

— Dülmen, 17. Sept. In der Nähe des Gutes Weß fürzte ein hochbeladenes Fuhrwerk Korn in eine Pfütze. Ein junges Mädchen kam so unglücklich unter das Fuhrwerk zu liegen, daß es im Wasser ertrank.

— Paderborn, 18. September. Der Kreisrat hielt seine „sonntägliche“ Sitzung am Sonntag in der Kreisverwaltung. In der Sitzung wurde über die Angelegenheiten der Kreisverwaltung berichtet. Der Kreisrat wurde über die Angelegenheiten der Kreisverwaltung berichtet. Der Kreisrat wurde über die Angelegenheiten der Kreisverwaltung berichtet.

O. Essen, 17. Sept. Die Essener Kriminalpolizei hat im Monat August ungemein viel Arbeit zu leisten gehabt. Bemerkenswert ist die erhebliche Zunahme der Diebstahl- und Eigentumsverbrechen. So verzeichnet der Polizeibericht für den Monat August beispielsweise nicht weniger als 11 Morde und 1039 Diebstähle. Infolge dessen wurden im Monat August bei der Kriminaldirektion 1143 Anzeigen bearbeitet und 257 Verurteilungen ausgesprochen.

* Düsseldorf, 17. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dem ersten Beigeordneten, Raurat Gussen, die Amtsbezeichnung Bürgermeister beizulegen. Der Vertrag über die Pachtung des Theaters Groß-Düsseldorf für die Zwecke des Stadttheaters wurde genehmigt. Die Versammlung erklärte sich mit der Übernahme der selbständigen Bürgerstadt für einen der Düsseldorf-Marktschau bei der Sparte einzuräumen.

* Düsseldorf, 17. September. Die Stadtverordneten stimmten der Aufnahme einer Anleihe von 300.000 Goldmark zur Bildung eines städtischen Hypothekensfonds für die Schaffung von Neuwohnungen zu. Bevorzugt sollen Baukosten werden, die der Stadt Altschuldenraum zur Verfügung stellen.

* Krefeld, 16. September. Eine hier abgehaltene Zusammenkunft der Vergifteten Jünglingsaus-
schüsse verhandelte über Sanfterfragen. Dringend wurde dabei eine engere Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Berufsschule empfohlen wie auch einem engeren Anschluß der Lehrlingsausbildung an die Berufsschule das Wort geredet wurde. Der Geschäftsführer sprach sich bezüglich der Preispolitik für eine genaue Nachprüfung der Preise im Handwerk aus.

* Senheim (Mosel), 17. Sept. Zwei Söhne und eine Tochter eines hiesigen Weingutsbesizers badeten

in der Mosel. Plötzlich wurde der eine Junge von den hochgehenden Fluten der Mosel weggerissen. Auf die Hilferufe des Bruders stürzte sich die Schwester, eine vorzügliche Schwimmerin, in die Mosel und ging mit ihrem Bruder in den hochgehenden Fluten unter.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Nachen, 17. September. Ein Fall, daß Polizeibeamte wegen schweren Straßenraubes vor dem Gericht stehen, hat sich hier ereignet. Es handelt sich um einen verheirateten Polizeioberwachmeister und einen ledigen Polizeianwärter. Beide waren angeklagt, am 5. Juli an zwei Holländern einen Raub ausgeführt zu haben. Sie sind geständig. Das Gericht erkannte auf 1½ bzw. 1 Jahr Gefängnis.

Letzte Telegramme

Neun Todesopfer auf See „Schleswig“.

Dortmund, 18. September. Die Zahl der Toten hat sich auf neun erhöht. Zwei Schwerverletzte befinden sich noch im Hörter Krankenhaus. Auch ihr Zustand gilt noch als sehr ernst.

Das Attentat gegen den „Volkswillen“ in Münster vor Gericht.

Münster, 18. September. Das Schwurgericht Münster verhandelte Dienstag und Mittwoch gegen den 22-jährigen, zum 1. Oktober 1900 volljährig werdenden Heinrich Kückhaus und den gleichaltrigen Dekorationsmaler Karl Tred wegen des Sprengstoff-Attentats auf die sozialdemokratische Zeitung „Der Volkswillen“ in Münster. Die beiden Angeklagten rühmten sich bei rechtsstehenden Organisationen in Münster, das Attentat in Münster ausgeführt zu haben. Vor dem sie vernehmenden Polizeibeamten wiederholten sie ihre Angaben in allen Einzelheiten. Sie gaben an, nach Münster gekommen zu sein, um Gelder zu erhalten, damit sie sorglos leben und ihren als Ziel gesteckten Weltbummel durchführen könnten. Das Gericht beurteilte die Angeklagten zu den geringsten zulässigen Strafen von fünf Jahren Zuchthaus. Es will aber ein Gnabengeuch befürworten, daß die Strafe in Gefängnis umgewandelt und das Strafmaß gemildert werden soll.

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

Münster, 18. September. Das Schwurgericht verurteilte gestern die 35-jährige Witwe Johanna Schmeinke aus Bocholt wegen Ermordung ihres Gatten zum Tode und wegen eines vor der Tat versuchten Mordes zu drei Jahren Zuchthaus und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Gericht will ein Gnabigungsgeuch einreichen.

Die Nachprüfung der Strafverfolgungen.

Berlin, 18. September. Der Landtagsausschuss zur Nachprüfung von Strafverfolgungen legte am Mittwoch seine vertraulichen Beratungen fort. Es wurde eine große Reihe von Fragen durchgesprochen. An eine Beweisaufnahme wird vorläufig noch nicht gedacht. Der Ausschuss beabsichtigt, in seinen Beratungen zunächst eine Pause bis nach den Plenarsitzungen, die am nächsten Dienstag wieder beginnen, eintreten zu lassen.

Aufordnung bei Stettin.

Stettin, 18. September. Ein von Stettin kommendes Automobil fuhr bei Kolbitzow gegen einen Chauffeur. Die vier Insassen wurden hinausgeschleudert. Ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Stettin wurden getötet, ein zweites Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon; der Chauffeur blieb unverletzt.

Witz eines Armeeflugzeuges.

Gellingsfeld, 18. September. In der Nähe von Boerloo stürzte ein Armeeflugzeug, das mit vier Mann besetzt war, aus einer Höhe von 100 Metern ab. Die Insassen, ein Sergeant und drei Mann der Fliegerabteilung, fanden dabei den Tod.

Ein Attentat auf den italienischen Weltumflieger.

Neuchâtel, 18. September. Beim Verlassen des Theaters wurde am Dienstag der italienische Weltumflieger Locaelli von herumlaufendem Pöbel angefallen und durch Dolchstöße schwer verwundet.

DIE MODENSCHAU

findet heute und morgen (Donnerstag und Freitag) nachmittags und abends im „Intimen-Theater“ statt.

Beginn der Vorstellungen: 4 und 8 Uhr. Einlaß: 3½ und 7½ Uhr.

Erste Berliner Mannequins führen neueste Schöpfungen der besten Häuser zum Herbst und Winter vor:
Schlichte Kleider
Nachmittags-Tee und Abendtoiletten
Pelzverbrämte Mäntel und Kostüme
Pelze und Pelzjacken
Straßen- und Abend-Hüte
Schuhwerk der Firma F. W. Böhmer, Bongardstr. 12

Die künstlerische Leitung übernahm Hans Tobar. Zur Unterhaltung wirken erste Kräfte mit.
Neue Gesellschaftstänze tanzen S. Noack, Berlin, Klubmeister des deutschen Klubs für Tanzsport und seine Partnerin.
Musik von beiden Kapellen des Intimen-Theaters.

baruch

BOCHUM, BONGARD- UND KORTUMSTR. - ECKE

1 Bett m. Matratze,
1 Garderob.-Schän-
kchen in vert. (77608)
Marxstr. 15, 3. Etg.

Keiner Herd-
Strohdinner billi-
g abzugeben. (77495)
Friedrichstr. 21.

Gras, Stroh, abverf.
+ Raffeeur +
Carl Baumh.,
Dortheimer Str. 278.

Wannalen
mit Fleisch
ab verkaufen (77675)
Erdmündstr. 31. 2. Stg.

Bringen Sie Ihren
Belour-Filz
schon jetzt zum Um-
pressen (8717)
Strumshaus
Witzhaus.
Bonaarbrstraße 8
gegenüber Postgasse

[illegible]